

Der Natur auf der Spur

Ulrike Schönfelder-Hellwig und Gerhard Knollmann stellen im Fachwerk aus

VON LOTHAR NENZ

■ Bad Salzuflen. Die Natur und was der Mensch aus ihr gemacht hat – diese Frage war Auslöser für „Lebens(t)räume“, die aktuelle Ausstellung der Künstlervereinigung „Das Fachwerk“. Zu der hintergründigen Bilderschau ohne vordergründig erhobenen Zeigefinger haben sich die Malerin und Zeichnerin Ulrike Schönfelder-Hellwig und der Fotograf Gerhard Knollmann zusammengetan, übrigens beide gestandene Fachwerk-Mitglieder.

Schwarz-Weiß-Aufnahmen, eine aus den frühen 60ern, die meisten sonst in den zurückliegenden zwei bis drei Jahren aufgenommen, zeigt Knollmann. Er hat fotografiert, den Film entwickelt, die Bilder abgezogen – und die fotografierte Realität am Computer digitalisiert.

Mit Überlegung – das Ausstellungsmotto im Hinterkopf – hat er seine Fotos in Richtung Intensivierung der Aussage manipuliert. Das sagt der Fotograf, aber der Betrachter sieht das nicht.

Die Lichtregie in den Aufnahmen von einer Rostocker Plattenbausiedlung und eines DDR-Campingplatzes hat Knollmann nachträglich monotonisiert. Die Fotos signalisieren Eintönigkeit, Tristesse, Uniformität.

Dem ländlichen Lebensumfeld stellt er fantasielose Miethäuser gegenüber. Ein Bettler hält vor den Schaufenstern einer Boutique die Hand auf. Es sind die Gegensätze, in denen sich Knollmann dem Thema nähert. Und in der Trilogie – Stadt, Land, Fluss/Meer/Berg – geht er noch einen Schritt weiter. Er nimmt die Zersiedlung der Natur durch den Menschen aufs Korn. Das gelingt ihm deswegen so gut, weil er seine Bildbotschaften mit dem Kopierprogramm des Computers in Richtung Holzschnitt überhöht und dadurch in der Aussage noch eindringlicher macht.

Farbe bringt Ulrike Schönfelder-Hellwig in die sehenswerte Werkschau, die mit Pastellkreiden minutiös gezeichnet hat. Zwischen acht und zehn Farbschichten hat sie übereinander gelegt, um Tiefe und gleichzeitig



Menschenleer: Ulrike Schönfelder-Hellwig beschreibt mit der Pastellzeichnung „Erbaut“ das Zersiedeln der Landschaft durch monotone Architekturen. – Zwei Reihen von Strandkörben von etlichen am Timmendorfer Strand hat Gerhard Knollmann ohne eine Menschenseele festgehalten.

FOTOS: NENZ



Kreislauf: Feuer, Asche, neues Leben thematisiert die Trilogie „Verbrannte Erde“. Vor zwei der Motive steht Ulrike Schönfelder-Hellwig.



Verfremdet: In Richtung Holzschnitt hat Gerhard Knollmann diese drei Fotografien von Stadtarchitekturen per Computer manipuliert.

Dichte in das akribisch gearbeitete Geflecht von Strichen und Punkten zu bringen. Die Farbla-

gen hat sie zwischendurch fixiert, um Verwischungen zu unterbinden. Drum offenbaren

Infos zur Ausstellung

■ „Lebens(t)räume – Zeichnungen von Ulrike Schönfelder-Hellwig und Fotos von Gerhard Knollmann, bis zum 30. November im Fachwerk, Pfarrkamp 8 in Bad Salzuflen-Schötmar, geöffnet Dienstag bis Freitag von 17-19 Uhr, Samstag und Sonntag von 15-18 Uhr. Eröffnung am Sonntag, 2. November, um 17 Uhr. Michael Hellwig gibt eine Einführung, anschließend stehen die Künstler zum Gespräch über ihre Arbeiten bereit.

sich dem Auge winzige, minimal gestaltete Bildpartikel, die sich in ein großes flächiges Ganzes fügen. Mal scheinen Teile dieser Flächen transparent zu sein, zuweilen glaubt man, dass sich Lichter spiegeln.

Dann wiederum sind die Zeichnungen so dicht, dass sie eine fast stoffliche Optik – ähnlich Moosen – bekommen. In einigen Arbeiten finden sich fassbare Bildelemente, die an schlanke Blätter oder Grashalme erinnern. Meist aber bewegt sich Ulrike Schönfelder-Hellwig im Gegenstandslosen, in naturnahen Farb- und Formenkompositionen.

Die Zeichnungen muten an, als blicke man aus der Vogelperspektive auf einen viereckigen Umwelt-Ausschnitt, der nicht nur den ständigen Kreislauf von Werden und Vergehen, sondern auch die Eingriffe des Menschen in die Natur aufgreift und beschreibt. Das kommentiert eines der Motive in Rot-Ocker-Klängen, das wie die Draufsicht auf ein ineinander verflochtenes Netz von endlosen Häuserreihen aussieht. Das sind real existierende Lebensräume, allerdings fernab aller Lebensräume.

Vor gut drei Jahren wandte sich die Fachwerkerin dieser arbeits- und zeitaufwändigen Gestaltungstechnik zu. In kleinen Formaten erprobte sie die Aussagefähigkeit, um für die Ausstellung in großem Format „Lebens(t)räume“ zu realisieren.